

Hausfrau oder Waschmaschine: Wer kann besser schrubben?

Sassenberg (dor). Wer wäscht 25 Kilogramm Weißwäsche schneller und sauberer? Zwei Waschfrauen, ausgestattet mit Stampfer und Waschbrett, oder aber eine vollautomatisierte Waschstraße? Dieser Zweikampf Mensch gegen Maschine wurde am Samstag in der Wäscherei Rose ausgefochten – aufgenommen von einem Kamerateam der Pro7-Wissenschaftssendung „Galileo“.

Sie heißen Marianne Pottebaum und Helga Westphal. Sie haben Holzpantinen an den Füßen, ein Tuch auf dem Kopf und eine Schürze um den Bauch gebunden. Vor ihnen stehen diverse Waschzuber, in denen eingelegte Wäsche liegt. Marianne Pottebaum ist für die Vorwäsche zuständig. Sie hat einen Wäschestampfer in der Hand. Immer wieder hebt sie ihn an und drückt an-

schließend mit Kraft auf die Wäsche.

Anschließend ist Helga Westphal mit der Feinwäsche an der Reihe. Dazu nutzt sie ein Waschbrett, über das sie die Wäsche immer wieder schrubbt. Die beiden Frauen, die beim Ostbeveraner Verkehrsverein als Gästeführer aktiv sind, reden nicht viel, dafür schwitzen sie umso mehr. „Ich bin nass bis auf die Knochen“, sagt Westphal, deren Wangen nach einer knappen Dreiviertel-Stunde Schrubbens vor Anstrengung glühen.

Ihrer Kollegin geht es nicht viel besser. „Mir tut alles weh, ich merke jeden Knochen“, sagt Pottebaum, die sich trotzdem noch freuen kann.

Zum Beispiel über die historische Tracht, die sie und ihre Kollegin angelegt haben und deren Nutzen. „Jetzt weiß ich, warum

sie früher Holzschuhe getragen haben, wofür die Schürze und das Kopftuch gut sind“, sagt sie. Obwohl die beiden Frauen mehr oder minder im Wasser gestanden haben, sind ihre Füße trocken geblieben. An der Schürze konnten sie sich zwischendurch die Hände abwischen und das Kopftuch saugte den Schweiß auf,“ fasst Marianne Pottebaum die Vorteile der Waschfrauenkluft – wie auch sämtliche Utensilien bereitgestellt vom Ostbeverner Museum der historischen Waschtechnik – zusammen.

Während die Frauen verschnauften, bereitet Uwe Nitschke, Geschäftsführer der Wäscherei Rose, seine Maschine für den Zweikampf vor. Der Gegner der Waschfrauen heißt Jensen Senking. Dabei handelt es sich um eine vollautomatische Waschstraße.



Für das TV-Wissenschaftsmagazin „Galileo“ traten Helga Westphal und Marianne Pottebaum gegen die vollautomatische Waschstraße von Uwe Nitschke in der Wäscherei Rose an. Bilder: D. Reimann

Für den Wettkampf vor der Kamera braucht es eine Menge Zeit

Sassenberg (dor). In dieser Kontinuwaschanlage wird in Kammer eins bis drei die Vorwäsche durchgeführt, in Kammer vier wird alles zugegeben, was man für die Klarwäsche braucht. In den Kammern fünf bis acht folgt der Vollwaschgang und das Spülen findet in den Kammern neun bis elf statt. Die Kammer zwölf ist für das Wäschefinish vorgesehen. Hier werden Weich-

spüler für Frotteeware oder Stärke für Tischwäsche hinzugefügt. „Mit der Jensen Senking können wir in einer Stunde 350 Kilogramm waschen“, skizziert Rose-Geschäftsführer Uwe Nitschke die Leistungsfähigkeit seiner Waschstraße. Wie er sagt, sei er ganz überrascht gewesen, als ihn Tobias Brauhäuser, Redakteur von Galileo, vor kurzem anrief, und ihn fragte, ob die Wäscherei

Rose für einen Beitrag zur Verfügung stehe. Bei Google sei er auf die Sassenberger Großwäscherei gestoßen, berichtete dieser. Als ihm Nitschke dann noch von dem Wäschereimuseum in Ostbevern berichtete, war die Idee zu dem Zweikampf geboren und die Sache geritzt.

Nitschke, der schon einmal Besuch von einem Fernsehteam hatte, wusste, wie langwierig sich

selbst ein Kurzbeitrag für alle Beteiligten gestaltet. Für die Rose-Mitarbeiter, die eigens in die Firma gekommen waren, war es hingegen neu und spannend zu sehen, wie viel Aufwand hinter den schnellen, kurzen Bildern steckt.

Erst gegen 18 Uhr hatten Bräuhäuser und sein Kameramann Daniel Farwick buchstäblich alles im Kasten. Das ungleiche Duell war entschieden: Die Frauen

waren bei gleichem Waschergebnis sechs Minuten schneller als die Maschine. Allerdings könne man jetzt kein Pauschalurteil fällen, meint Nitschke. „Früher hätte die Weißwäsche per Hand in Summe einen ganzen Tag gedauert, weil man sie zuvor noch vorgekocht und stundenlang eingeweicht hätte“. Das sei ausgefallen, gezählt habe im Wettkampf nur der reine Waschvorgang.

Angesichts der Niederlage zollte Nitschke den Damen Respekt. Die Bilder dieses Duells – es wurde sogar eine Kamera in die Wäschetrommel gegeben – können Interessierte bei der Ausstrahlung im Juni auf Pro 7 mitverfolgen. Während die Waschfrauen jetzt erst mal eine wohl verdiente Waschpause einlegen – dreht sich die Jensen Senking ab Montag wieder ununterbrochen.